

6./XII. 1918

* (Die erstet feindlichen Zeitungen.) Der Staatsrat von Deutschösterreich hat bekanntlich das Ministerium des Innern veranlaßt, das Verbot der Einfuhr feindlicher Zeitungen aufzuheben. So sind nun seit gestern in Wien nach vierjähriger Pause Zeitungen aus Paris und London freikäuflich. Es ist aber interessant, daß die Vorboten das Pariser Kursblatt und die Londoner „Financial Times“ sind, zwei Blätter, die sich neben der Politik hauptsächlich mit dem Handel befassen. Vielleicht ist das ein gutes Omen. Vielleicht wird doch der Handel die goldene Brücke zur Verständigung, Ausöhnung von Volk zu Volk sein. Die Meldungen über den Stand des Weltmarktes, die bisher nur sporadisch herüberkamen und auch nur theoretischen Wert hatten, beginnen reale Bedeutung zu gewinnen. Aber es darf natürlich nicht die Valuta sein, die augenblicklich dem Zeitungsverkäufer zur Preisbestimmung richtunggebend zu sein scheint. Es wird nämlich z. B. für eine Zeitung, die in London einen Penny, also nach alter Valuta etwa 10 Heller, kostet, nicht weniger als 1 Krone 60 Heller, sage und schreibe eine Krone und sechzig Heller, verlangt und vorläufig noch bezahlt. Es sei zugegeben, daß jetzt noch für gesonderte Zustellung ein Aufschlag und für den Anfang eine Schnelligkeitsprämie in Anrechnung kommen darf. In Zukunft aber muß dafür gesorgt werden, daß normale, sagen wir Kriegspreise, berechnet werden, keineswegs aber derartige Phantasiereise. Die ausländischen Zeitungen sind heute, da die Waffen ruhen, kein Luxus mehr!